

***Lentaria byssiseda*, die Zottige Byssuskeule, ein Erstfund für Bayern**

BIRGIT WEISEL & JÜRGEN MARQUA

WEISEL B, MARQUA J (2015): First Bavarian record of *Lentaria byssiseda*, Mycol. Bav. 16: 85-95.

Key words: Basidiomycota, Gomphales, Lentariaceae, *Lentaria*, *Lentaria byssiseda*, Germany, Bavaria

Summary: The first Bavarian record of *Lentaria byssiseda* is described in detail. Macro- and microscopic description and photographs are presented. Ecology and worldwide distribution of *Lentaria byssiseda* are discussed.

Zusammenfassung: *Lentaria byssiseda*, eine in Deutschland bisher nur wenige Male nachgewiesene Art, wurde erstmals in Bayern gefunden. Makro- und Mikromerkmale der Art werden beschrieben und anhand von Fotos dargestellt. Ökologie und weltweite Verbreitung der Art werden diskutiert.

Einleitung

Wie so oft in der Mykologie handelte es sich um einen zufälligen und überraschenden Fund, wie er nur gelingt, wenn man am wenigsten damit rechnet. Der Fundort, das Westerholz, zeichnet sich durch sein abwechslungsreiches Baumarteninventar aus. Ein Teil des Westerholzes ist als Naturwaldreservat ausgewiesen, dort liegen große Mengen Totholz, insbesondere von Eichen. Größere Fichtenparzellen, wie auch einige kleinere Weißtannenbestände wechseln sich mit Laubwald ab, stellenweise ist der Wald stark verkrautet. Direkt am Waldrand stehen im Laubwald einige alte Buchen und Eichen. Dort liegt eine mächtige alte Buche, die langsam verrottet und noch lange Zeit viele Pilze mit Nahrung versorgen wird. Die Erstautorin führt gerne Exkursionen für Volkshochschulen in diesem Gebiet durch, da sich hier vielfältige Möglichkeiten bieten die Rolle von Pilzen in der Natur zu erklären. Bei einer dieser Exkursionen fand die Erstautorin eine kleine „Koralle“, die sich später überraschend als Zottige Byssuskeule *Lentaria byssiseda* (Pers.: Fr.) Corner entpuppte.

Material und Methoden

Die mikroskopischen Untersuchungen wurden in Leitungswasser oder Kongorot (in SDS) (Hymenium) an Frischmaterial durchgeführt. Da das Hymenium mit zähen braunen Klümpchen verklebt war, gestaltete sich die Untersuchung schwierig. Als praktikabel erwiesen sich folgende Methoden: Die Spitze eines Ästchens wurde mit einer Präparierpinzette unter der Stereolupe abgetrennt und ein Quetschpräparat in Kongorot (in SDS) angefertigt. Alternativ wurden Dünnschnitt-Präparate 24 Std. in

Anschrift der Autoren: Birgit Weisel, Kolonie 2, 86857 Hurlach; Jürgen Marqua, Bahnhofstr. 13, 89584 Ehingen.